

gottesdienst  1

T E X T B U C H

Gottesdienst im Zweiten Deutschen Fernsehen

Sendetitel: Jesus am Containerbahnhof

Übertragungsort: Notübernachtung der Berliner Stadtmission

Mitwirkende: Pfr. Gerold Vorländer, Sabrina Bieligk,
Theresa Hellmund, Uli Neugebauer,
Helge Riesberg

Musikalische Gestaltung: Band „city mission sound“,
Jeremias Utsch: Klavier, Gesang, Leitung
Ines Funk: Gesang
Katharina Blizkovska: Gesang
Lukas Vorländer: Percussion,
Michael Utsch: E-Bass
Rafael Sánchez: E-Gitarre
Viktor Wolf: Saxofon, Klarinette

Konzeption: Stephan Fritz

Redaktion: Charlotte Magin

Produktionsleitung: Elvira Stolzenberger

Regie: Stefan Kampmann

1. Kamera: Jürgen Heck

Technische Leitung: Thomas Krost

Kontaktadresse: Berliner Stadtmission
Lehrter Str. 68
10557 Berlin
info@berliner-stadtmission.de

12.1.2020

Jesus am Containerbahnhof
Notübernachtung der Berliner Stadtmission

Begrüßung

Pfarrer Gerold Vorländer: Guten Morgen.

Die Glocke ruft zum Gottesdienst.

Ja, das ist ein ungewöhnlicher Ort für einen Gottesdienst! Hier am Container-Bahnhof in Berlin-Friedrichshain. Und doch kann ich mir kaum einen besseren Ort für unseren Gottesdienst vorstellen. Denn da unter dem Dach dieser Traglufthalle befindet sich eine unserer Notunterkünfte für Obdachlose. Vermutlich waren die meisten von Ihnen noch nie in einer Notunterkunft. Darum wird uns Sabrina Bieligk, die Leiterin der Halle, zuerst einmal zeigen, wie es da an einem ganz normalen Abend zugeht.

Zuspielfilm über die Notübernachtung

Wir haben bis 8:00 Uhr morgens die Nachtschicht hier und dann ist immer bei mir im Kopf ob da alles gut gelaufen ist. Wir haben 120 Schlafplätze, das ist ungefähr so eine Fläche wie ein Fußballfeld, ein großes. Wir merken, dass viele mit einer großen Herausforderung hier ankommen, schon vieles erlebt haben am Tag, dass sie aus der S-Bahn raus geworfen sind, oder aus Einkaufszentren, und daher haben wir gesagt, wir wollen für die Leute einen Ort schaffen, wo sie Sicherheit erfahren, Wärme erfahren, und ihnen immer auf Augenhöhe begegnet wird.

Wir haben wirklich einen Querschnitt der Gesellschaft hier: Männer, Frauen, jung alt, pflegebedürftig, super fit. Da sind wir wirklich gut aufgestellt. Von den Nationalitäten her sind wir auch gut aufgestellt. Von der Vorbereitung: die Küche vorbereiten, Salat schneiden, Obst vorbereiten, Kaffee, Tee kochen, alles auffüllen in den Bädern, dass

12.1.2020

**Jesus am Containerbahnhof
Notübernachtung der Berliner Stadtmission**

genug Hygiene Artikel vorhanden sind, dann die Betten noch mal durchgehen. So um 19:00 Uhr kommen dann die ganzen Ehrenamtlichen, die am Abend mithelfen und da finden dann die letzten Vorbereitung statt. Der Kältebus kommt, der bringt uns die heißen Eintöpfe. Den Einlass zu regeln, also die Leute aufzunehmen. Wir haben ein Registrierungsprogramm, wo die Leute eingetragen werden, wir teilen die Betten zu, wir haben ein Bettensystem. Wir haben die Gepäckabgabe, wo das Gepäck dann abgegeben wird. Läusekontrollen haben wir, Läuse-Behandlung wird dann durchgeführt, auch von den Ehrenamtlichen. Man macht es, weil es ein Herzensanliegen ist und weil man darin einen Sinn sieht für sich selber und auch sieht, dass es wirklich gebraucht wird und natürlich auch immer Spaß dabei ist!

Einladung zum Gottesdienst

Pfarrer Gerold Vorländer: Heute morgen sieht es etwas anders aus in unserer Traglufthalle, die wir auch humorvoll „Halle-luja“ nennen. Wir finden, sie ist auf ihre Art ein heiliger Ort, weil sie viel von der Wesensart Jesu ausdrückt. Ein Ort der Barmherzigkeit Gottes. Also herzlich Willkommen.

Eröffnung

Pfarrer Gerold Vorländer: Wir feiern diesen Gottesdienst in der Verbundenheit mit allen Christen in der Welt im Namen des dreieinigen Gottes, Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen

Sabrina Bieligg: Wir beten:

Lebendiger Gott, Du bist längst hier. Jede Nacht. Bei den Gästen. Und bei den Mitarbeitenden. Und jetzt natürlich auch. Wir müssen dich nicht erst eingeladen.

Es tut so gut zu wissen, dass du uns siehst und mit Liebe anschaust. Du weißt, was in uns los ist. Wir danken dir für alles, was in der vergangenen Woche schön war und gelungen ist.

Und wir klagen dir, was schief gegangen ist. Wo wir vielleicht verletzt worden sind oder wir andere verletzt haben. Wo wir missachtet wurden oder wo wir andere missachtet haben. Wo die Gemeinschaft deiner Kinder mit Füßen getreten wurde. Vergib und schenke einen neuen Anfang. Wir brauchen deinen Geist des Friedens und der Achtsamkeit. Amen.

Pfarrer Gerold Vorländer: „Suchet das Beste der Stadt und betet für sie zum Herrn“ heißt unser biblisches Leitwort als Berliner Stadtmission. Vor einigen Jahren haben wir ein Lied dazu geschrieben: „Suchet das Beste, das Beste der Stadt. Aufmerksam fragt, was sie jetzt nötig hat. Jeder Mensch zählt, denn Gott sieht jeden an. Betet, dass sein Geist die Stadt prägen kann...“

Wir haben heute viele neue Lieder. Manche von Ihnen mögen gerne mitsingen. Sie finden alle Texte im Videotext unter 777.

Lied „Suchet der Stadt Bestes“

Solisten, Gemeinde:

Refrain:

*Suchet das Beste, das Beste der Stadt.
Aufmerksam fragt, was sie jetzt nötig hat.
Jeder Mensch zählt, denn Gott sieht jeden an.
Betet, dass sein Geist die Stadt prägen kann.
Betet für Frieden. Gerechtigkeit liebt.
Lebt aus dem Geist, den uns Christus gibt.*

*1. Menschen begegnen mit offenem Herz;
mit ihnen teilen, die Freude, den Schmerz.
Schwierigen Fragen nicht aus dem Weg gehn.
Immer die Würde des anderen sehn.*

Refrain:

*Suchet das Beste, das Beste der Stadt.
Aufmerksam fragt, was sie jetzt nötig hat.
Jeder Mensch zählt, denn Gott sieht jeden an.
Betet, dass sein Geist die Stadt prägen kann.
Betet für Frieden. Gerechtigkeit liebt.
Lebt aus dem Geist, den uns Christus gibt.*

*2. Gastfreundlich sein grad zu denen, die schwach.
Brot für den Leib, für die Seele ein Dach.
Hilfe gewähren, für Neuanfang Mut.
Rückenwind geben, das tut jedem gut.*

Refrain:

*Suchet das Beste, das Beste der Stadt.
Aufmerksam fragt, was sie jetzt nötig hat.
Jeder Mensch zählt, denn Gott sieht jeden an.
Betet, dass sein Geist die Stadt prägen kann.
Betet für Frieden. Gerechtigkeit liebt.
Lebt aus dem Geist, den uns Christus gibt.*

*3. Heimat gewährn, für Gemeinschaft ein Raum.
Hoffnung vermitteln, die mehr als ein Traum.
Orte voll Glauben, Gespräch und Gebet.
Leben und feiern, weil Gott mit uns geht.*

Refrain:

*Suchet das Beste, das Beste der Stadt.
Aufmerksam fragt, was sie jetzt nötig hat.
Jeder Mensch zählt, denn Gott sieht jeden an.
Betet, dass sein Geist die Stadt prägen kann.
Betet für Frieden. Gerechtigkeit liebt.
Lebt aus dem Geist, den uns Christus gibt.*

Text/Musik: Gerold Vorländer, 2014
Rechte: Berliner Stadtmission

Psalm 86 mit Zwischentexten

Pfarrer Gerold Vorländer: Ich bete mit Worten aus Psalm 86:
HERR, neige deine Ohren und erhöre mich; denn ich bin elend und arm.
Bewahre meine Seele, denn ich bin dir treu.

12.1.2020

Jesus am Containerbahnhof
Notübernachtung der Berliner Stadtmission

Hilf du, mein Gott, deinem Knechte, der sich verlässt auf dich. Herr, sei mir gnädig; denn ich rufe täglich zu dir.

Uli Neugebauer: Ob Miroslaw zu Gott ruft, weiß ich nicht. Er lebt seit drei Jahren in Berlin, weil er die Hoffnung auf ein besseres Leben hatte. Jetzt ist das Leben in Berlin sehr schwer, er ist krank – auch vor Sehnsucht nach seiner Familie, seinen Kindern, seiner Heimat. Aber er schämt sich, sich das selbst einzugestehen. Die Trauer überwältigt ihn jeden Tag.

Pfarrer Gerold Vorländer: Erfreue die Seele deines Knechts; denn nach dir, Herr, verlangt mich. Denn du, Herr, bist gut und gnädig, von großer Güte allen, die dich anrufen. Vernimm, HERR, mein Gebet und merke auf die Stimme meines Flehens! In der Not rufe ich dich an; du wollest mich erhören!

Uli Neugebauer: Miriam hat lange Jahre selbständig gearbeitet. Dann ist sie krank geworden und hatte keine Krankenversicherung. Daher liegt sie nun auf unserer kleinen Pflegestation und wird palliativ behandelt. Eigentlich hat sie eine große Sehnsucht, wieder gesund zu werden, weiß aber gleichzeitig, dass ihre Lebenszeit zu Ende geht.

Pfarrer Gerold Vorländer: Du aber, Herr, Gott, bist barmherzig und gnädig, geduldig und von großer Güte und Treue. Wende dich zu mir und sei mir gnädig; stärke deinen Knecht mit deiner Kraft und hilf dem Sohn deiner Magd!

Tu ein Zeichen an mir, dass mir's wohl gehe, dass es sehen, die mich hassen, und sich schämen, weil du mir beistehst, HERR, und mich tröstest.

Amen.

Lied „Gnade und Wahrheit“

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden. *

Text/Musik: Albert Frey
© D&D Medien, Grünkraut

Bericht

Theresa Hellmund: In einer Notübernachtung tätig zu sein bedeutet, unzähligen Menschen mit ihren Nöten und mit ihren Freuden zu begegnen.

Man sieht einen bärtigen Mann, der zum ersten Mal in einer Notübernachtung ist und staunend an der Essensausgabe steht. Er kann nicht glauben, dass alles kostenlos ist und er so oft nachnehmen darf, wie er will. Er kommt auf mich zu und sagt, ich soll dem Küchenchef unbedingt ausrichten lassen, dass ihm Essen ausgezeichnet geschmeckt hat.

Ein bekannter Gast freut sich, mich zu sehen. „Du siehst müde aus“, sagt er zu mir, „heute wieder viel los, was? Aber keine Sorge, ich pass auf euch auf!“ Er will lieber auf dem Boden als in einem Bett schlafen. In der Hosentasche hat er einen zerdrückten Schokoriegel, den er mir gibt. Er sagt: „Den brauchst du gerade mehr als ich“.

Eine Frau kommt stark alkoholisiert mit einer nassen Hose zur Notübernachtung.

12.1.2020

**Jesus am Containerbahnhof
Notübernachtung der Berliner Stadtmission**

Sie hat es nicht mehr zur Toilette geschafft und braucht dringend neue Kleidung. Mit einem Stoßgebet gehe ich zur Kleiderkammer, um eine passende Hose zu finden.

Nicht immer einfach, etwas in der richtigen Größe zu finden! Frau M. wird unruhig. Ich finde einen Gürtel und die frische Hose passt. Frau M. hat nun immerhin eine Sorge weniger.

Im Raum geht plötzlich Geschrei los. An der Kleiderkammer ist ein Streit ausgebrochen. Ein Mann beleidigt eine Mitarbeiterin, weil sie ihm keine neue Hose gibt, weil seine Hose gut aussieht und seine Größe auch gar nicht vorhanden ist. Den Verweis auf andere Möglichkeiten will er nicht hören, er hört nur das „Nein“. Er schreit: „Euch geht’s doch gut, was könnt ihr mir schon erzählen! Ihr schimpft euch Christen und habt noch nicht mal ein paar Schuhe für mich übrig!

Dreck seid ihr!“ Er spuckt auf dem Boden und schlägt gegen die Tür, als er geht. Ich fühle mich ohnmächtig.

Manchmal gibt es Tage, da frage ich mich: Warum tue ich mir das eigentlich an?

Lesung Jesaja 58,7-10

Sabrina Bieligg: Manchmal kann man sich wirklich diese Frage stellen. Aber es gibt auch ganz andere Erfahrungen, nämlich, dass es reich macht. Nicht jeden Tag, aber immer wieder. Von diesem Reichtum spricht der Prophet Jesaja:

Ladet die Hungernden an euren Tisch, nehmt die Obdachlosen in euer Haus auf, gebt denen, die in Lumpen herumlaufen, etwas zum

Anziehen und helft allen in eurem Volk, die Hilfe brauchen! Dann strahlt euer Glück auf wie die Sonne am Morgen und eure Wunden heilen schnell; eure guten Taten gehen euch voran und meine Herrlichkeit folgt euch als starker Schutz.

Dann werdet ihr zu mir rufen und ich werde euch antworten; wenn ihr um Hilfe schreit, werde ich sagen: ›Hier bin ich!‹ Wenn ihr aufhört, andere zu unterdrücken, mit dem Finger spöttisch auf sie zu zeigen und schlecht über sie zu reden, wenn ihr den Hungernden zu essen gebt und euch den Notleidenden zuwendet, dann wird eure Dunkelheit hell werden, rings um euch her wird das Licht strahlen wie am Mittag.

Lied „Brich mit den Hungrigen dein Brot“

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden. *

Text: Friedrich Karl Barth,
Musik: Peter Janssens,
Rechte: Peter Janssens Musik-Verlag, Telgte

Predigt 1

Pfarrer Gerold Vorländer: „Entschuldigen Sie die Störung, wahrscheinlich bin ich nicht der erste, der Sie heute anquatscht. Aber ich bin leider seit zwei Jahren obdachlos und bin auf die Unterstützung von freundlichen Menschen wie Sie angewiesen. Hätten sie vielleicht eine kleine Spende für meinen Hund und mich?“

Wenn Sie in Berlin in der S-Bahn fahren, ist die Wahrscheinlichkeit ziemlich hoch, dass Sie so angesprochen werden. Und dann ist es hoch interessant zu beobachten, wie die Leute dann sofort sehr konzentriert mit irgendwas beschäftigt sind. Sie schauen aus dem Fenster, obwohl wir gerade durch einen Tunnel fahren. Sie verstecken sich hinter ihrer

12.1.2020

**Jesus am Containerbahnhof
Notübernachtung der Berliner Stadtmission**

Zeitung oder tippen in ihr Handy. Manche halten sich auch verstohlen die Nase zu. Wenn ich ehrlich bin, manchmal reagiere ich genauso: genervt oder auch unsicher, wie ich diesen Menschen jetzt wirklich helfen könnte.

Und zugleich spüre ich ganz deutlich. Diesen Menschen einfach wie Luft zu behandeln, ist auch keine Lösung.

Gut, es gibt Tage, da bin ich auf der Heimfahrt von der Arbeit so kaputt, da setze ich mir den Kopfhörer auf und behandle *alle* anderen wie Luft. Aus Selbstschutz. Und das ist auch in Ordnung.

Aber grundsätzlich Menschen auszublenden, die mir lästig sind?

Die Mitarbeitenden hier in unseren Notübernachtungen machen das jedenfalls nicht. Das liegt nicht daran, dass das einfach ihr Job ist. Sondern weil sie immer wieder spüren: Diesen schwierigen Menschen zu begegnen macht mich reich. Reich an Erfahrung. Reich an Überraschungen. Und reich in meiner eigenen Menschlichkeit. Bei allem, was mir echt schwer fällt und was mich an meine Grenzen bringt. Diese Arbeit ist so was von sinnvoll! Und deshalb macht sie mich glücklich.

In der Bibelübersetzung, aus der Sabrina vorgelesen hat, heißt es:

„hilft allen in eurem Volk, die Hilfe brauchen.“ Das ist ein bisschen weichgespült. Luther hat übersetzt: „entzieh dich nicht deinem Fleisch und Blut“. Mit anderen Worten: Sieh *dich selbst* in deinem

Mitmenschen! Es wäre verhängnisvoll, einen Teil der hier lebenden Menschen auszublenden, so als seien sie gar keine Menschen. Jesaja sagt: Wir beschädigen unser eigenes Mensch-Sein, wenn wir anderen Menschen die ihnen zustehende Würde entziehen, wenn wir sie wie Luft behandeln. Umgekehrt: wenn wir uns anderen Menschen zuwenden, beschenken wir uns zugleich selbst.

12.1.2020

Jesus am Containerbahnhof
Notübernachtung der Berliner Stadtmission

Das Prophetenwort macht aber noch etwas anderes deutlich: Es geht um Begegnungen auf Augenhöhe, nicht um herablassende Barmherzigkeit, nach dem Motto: „Ich zeige jetzt mal, was für ein guter Mensch ich bin.“. Theresa Hellmund hat mir erzählt, dass sie in der Notübernachtung jeden Abend den Ehrenamtlichen sagen: „Macht euch bewusst: Wir begegnen einem *Menschen!*“

Und in der S-Bahn? Wenn ich Kleingeld in der Tasche habe, gebe ich meistens was. Aber auch wenn nicht: Inzwischen schaue ich *immer* den Menschen an, der bittet. Wenn ich seine Bitte ablehne, sage ich: „Entschuldigung, aber ich habe gerade kein Kleingeld.“ Manchmal auch: „Nö, heute mal nicht.“ Das ist auf Augenhöhe. Und immer reagieren meine Gegenüber dann dankbar und freundlich.

Im Leitbild der Berliner Stadtmission heißt es: „Wir versuchen, Menschen aus der Perspektive Gottes zu sehen“. Das beginnt für mich genau damit: Auch den, der mir lästig ist, als Mensch wahrnehmen und auf Augenhöhe begegnen.

Statement

Sabrina Bieligk: Ich merke, dass wie bei jeder Arbeit, sich manchmal eine gewisse Normalität einschleicht. Ich vergesse, warum ich mache, was ich mache, dass ich es nicht immer schaffe den Anderen mit Gottes Augen zu sehen und dass ich erinnert werden muss. Genau da hilft mir das Leitbild der Stadtmission.

Klar zu bekommen, was mein Auftrag ist, also nicht nur, weil es mir als Dienstanweisung mitgegeben wurde, sondern als Herzensanweisung, weil es mir wichtig ist. Es hilft mir noch mal zu verdeutlichen, okay, wie gehe ich mit den Menschen um, wie sehe ich sie eigentlich.

12.1.2020

Jesus am Containerbahnhof
Notübernachtung der Berliner Stadtmission

Und dann bei all dem auch immer wieder mich zu sehen, wo ich schwach bin, wo ich meine Fehler mache und darauf angewiesen bin, dass andere mir gnädig begegnen. Und genau da hilft mir auch das Team, die Gemeinschaft. Wenn meine Geduld eben mal nicht reicht, dann ist es gut zu wissen, ah da sind noch andere die mittragen, die einspringen, wo man sich gegenseitig ergänzt. Es wird immer wieder deutlich in kleinen und großen Situationen. Wo Mitarbeitende mir zur Seite springen, wenn sie mitbekommen, dass ich es alleine nicht schaffe oder die Situation überfordert, wie neulich erst, als großer Protest aus dem Frauenbereich kam, weil ein Rollstuhlfahrer die Damentoilette blockierte und ich ihn nun dazu bewegen sollte diese zu verlassen. Nach einigen Diskussionen - und das früh am Morgen, Null meine Zeit, merkte ich, dass sich nichts tat und auch mein Stresslevel und meine Ungeduld anstieg. Und dann jemand aus meinem Team eingesprungen ist und er sich gekümmert hat. Zu merken, okay manchmal reicht meine Kraft, meine Geduld nicht und dann ist es gut, wenn da jemand noch mal mit nem anderen Blick mit mehr Geduld rangeht.

Predigt 2

Pfarrer Gerold Vorländer: Das sind ja wirklich heftige Geschichten, die wir bis jetzt gehört haben. Und das ist die krasse Realität; das waren noch nicht mal die schlimmsten Geschichten.

Also nochmal die Frage: Warum tun Leute sich das an?

Sabrina Bielick hat gerade erzählt, was ihr hilft: ein wunderbares Team, auf das sie sich verlassen kann. Und der regelmäßige Blick auf das Leitwort der Halle.

12.1.2020

Jesus am Containerbahnhof
Notübernachtung der Berliner Stadtmission

So erleben sie und die anderen, die sich hier engagieren, dass sie beschenkt werden. Die Bibel nennt dieses Geschenk „Segen“. Segen wächst aus einem glücklichen Dreiecksverhältnis:

Eine positive Beziehungskiste zwischen Gott und mir und meinen Mitmenschen.

„Dann strahlt euer Glück auf wie die Sonne am Morgen und eure Wunden heilen schnell“ sagt Jesaja. Das ist ein *Segenswort*. Euer Glück strahlt auf. Eure Wunden heilen! Und Gott legt noch einen drauf:

„Dann werdet ihr zu mir rufen und ich werde euch antworten; wenn ihr um Hilfe schreit, werde ich sagen: ›Hier bin ich!‹“

Jesaja lädt uns ein zu diesem glücklichen Dreiecksverhältnis. Einem Geben und Nehmen zwischen mir und meinem Mitmenschen und Gott. Noch genauer: ein Beschenkt werden. Gott hat mich in meinem Leben bis heute mit so vielem beschenkt. Nicht nur materiell. Sondern auch immer wieder umgeben mit Menschen, die mir gut tun und tragen helfen, was mir allein zu schwer ist. Und so schenke ich auch anderen meine Aufmerksamkeit. Gerade, wenn mir das in besonders schwierigen Fällen mal gelingt, bin ich schon wieder beschenkt. Ein Glücksgefühl: „Jaa! Ich hab's hingekriegt!“ Und ich bin sicher, Gott freut sich dann auch.

Nochmal Jesaja: „Wenn ihr euch den Mitmenschen zuwendet, , dann wird eure Dunkelheit hell werden, rings um euch her wird das Licht strahlen wie am Mittag.“

Denn jede gelungene Begegnung macht unser Leben heller. Das erleben wir ja auch jeden Tag. Ein freundliches Wort in der morgendlich vollgestopften S-Bahn tut richtig gut. Manche Begegnungen können auch ein ganzes Leben umkremeln. So wie bei Helge Riesberg, der genau das erlebt hat.

Statement

Helge Riesberg: Drei Jahre lebte ich auf der Straße. Ich rauchte und trank wie verrückt. Nutzte die Angebote für Obdachlose in dieser Stadt.

Hilfe für mein Leben konnte ich jedoch viele Jahre nicht annehmen.

Bis mich eines Tages ein Mann, vor der Bahnmissionsmission am Zoo zu einem Essen einlädt.

Mein Tippelbruder Udo und ich sagten spontan zu.

Als wir zur jedoch bei der angegebenen Adresse ankommen, sehe ich ein riesiges Kreuz, mitten auf der Bühne.

Ich denke sofort: Hier muss ich wieder weg.

Zu Kirche und Religion hatte eher eine abwehrende Haltung.

Udo meinte aber: Sieh dir das leckere Buffet an! Wir essen erstmal in Ruhe trinken und dann gehen wir wieder weg.

Das fand ich schließlich auch eine Gute Idee.

Nach dem Essen gab es einen Gottesdienst. Und da passierte es. Ich kann nicht genau sagen wie.

Ich sah mein weggeworfenes Leben. Und hab in Gedanken geschrien: Was soll ich denn machen?

Ich bekam direkt eine Antwort - in meinem Kopf:

Zuerst kein Alkohol mehr trinken und keine Zigaretten mehr rauchen!

Diese Antwort konnte nicht von mir sein. Und sie hat alles geändert.

Von da an, war bereit Hilfe anzunehmen.

Die Berliner Stadtmission hat meinen Weg aus der Sucht begleitet.

Seit 5 Jahren arbeite ich für die Kältehilfe der Berliner Stadtmission

Ich danke meinem HERRN Jesus Christus

12.1.2020

**Jesus am Containerbahnhof
Notübernachtung der Berliner Stadtmission**

Heute kann ich natürlich nicht einfach an einen obdachlosen Menschen vorbei gehen. Schwierig und traurig ist es für mich immer wieder, wenn Menschen keine Hilfe annehmen können, weil es für sie keinen Sinn zu haben scheint.

Ich erinnere mich sehr gut an eine Situation:

In einer Notübernachtung lese ich für obdachlose Menschen eine Bibelschrift.

Als plötzlich ein sehr aufgewühlter, gedrungener, bulliger Mann mit rotem Kopf, von seinem Tisch Platz aufsteht und zielstrebig auf mich zukommt.

Ich hatte in diesen Augenblick total Not, weil ich nicht wusste, ob der Mann mir wohl an den Kragen gehen wolle, weil ihm sichtlich die Lesung nicht gefiel.

Einen halben Schritt vor mir bleibt er plötzlich stehen.

Seinen Atem kann ich riechen und hören. Er sieht mich an.

Mein Herz rast. Ich lese das Wort zu Ende und werde ruhig.

Der Mann schließt die Augen und bricht in Tränen aus.

Der Mann hat so verzweifelt geweint.

Nach einer Weile legte ich meine Hand auf seine Schulter und sagte zu ihm:

Jesus liebt dich

Seitdem treffe ich diesen Mann immer mal wieder.

Er lächelt und küsst meinen Kettenanhänger

Aber bis jetzt hat er es noch nicht geschafft Hilfe anzunehmen.

Predigt 3

Pfarrer Gerold Vorländer: Helge hat von einer Begegnung erzählt, die sein Leben grundlegend verändert hat. Und dann von Begegnungen mit einem Gast, die äußerlich nichts verbessern konnten - und trotzdem einen Unterschied machen.

Jesaja verrät uns ein Geheimnis. Er sagt wörtlich: „wenn du dem Hungrigen dein Herz gibst“, oder: „wenn du ihn dein Herz finden lässt“.

Ist das nicht eine wunderbare Formulierung: „einen anderen Menschen mein Herz finden lassen.“ Wie schön das sein kann, merken wir vielleicht erst richtig andersherum: Wenn ich das Herz eines anderen Menschen finden darf. Oder, wenn ich Gottes Herz finden darf. Und plötzlich spüre: Hier nimmt mich jemand ganz ernst, hört mir zu, nimmt Anteil. Stört sich nicht dran, wenn ich mich falsch ausdrücke. Freut sich mit und weint mit.

„Wenn du ihn dein Herz finden lässt, wird die Dunkelheit hell“, sagt Jesaja.

Wir haben heute hier Erlebnisse aus der Notunterkunft für Obdachlose erzählt, die trotz allem Schweren erfüllend sind, sinnvoll, beschenkend für beide Seiten. Richtig ermutigend - Oder?

Aber da meldet sich jetzt vielleicht eine innere Stimme und sagt:

„Jetzt mal schön langsam, mir fallen sofort eine Reihe von Menschen ein, wo das nicht geht. Ich habe da so meine Erfahrungen gemacht.

Wenn ich an bestimmte Nachbarn denke, die so rücksichtslos sind. Oder an eine Kollegin, die immer alles zu ihrem Vorteil verdreht. Oder an jemanden im Freundeskreis, der mich ständig beanspruchen will und mir nur auf die Nerven geht.“

Diese innere Stimme rät mir, mich abzuschotten und zuzumachen.
 Vielleicht ist das *manchmal* nötig. Aber Jesaja und die Berichte aus der
 Arbeit mit Obdachlosen raten mir: Gewöhn dir das nur nicht an,
 sondern übe immer wieder, andere dein Herz finden zu lassen.
 Denn jedes Mal, wenn es gelingt, „strahlt euer Glück auf wie die Sonne
 am Morgen und eure Wunden heilen schnell“. Amen.

Lied „Wenn Glaube bei uns einzieht“

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden. *

Text: Martina Wittkowsi, Melodie: Ralf Grössler,
 Strube Verlag, München

Fürbitten

Uli Neugebauer: Wir beten:

Herr, wir bitten dich heute für all die Menschen in unserem Land, die
 kein Dach über dem Kopf haben und täglich ums Überleben kämpfen.
 Sie brauchen warme und schützende Orte, an denen sie Geborgenheit,
 Hilfe, und ein offenes Ohr finden.

Sei bei denen, die in keine Hilfe annehmen können oder wollen. Halte
 deine schützende Hand über sie.

Wir bitten dich gemeinsam:

Gemeinde:

Gott, der du den Menschen siehst,

Gott, der du das Leben liebst,

Herr mein Gott erbarme dich.

Text: AK Liturgie Katholikentag Leipzig,
 Melodie: Klaus Wallrath, 2016,
 Rechte beim Komponisten.

Pfarrer Gerold Vorländer: Wir bitten dich für die vielen Orte, wo sich Menschen allein, einsam und verloren fühlen. Für die Menschen, die ohne Hoffnung für sich selbst sind, sich letztendlich aufgegeben haben und sich für nicht mehr wertvoll halten. Für die Menschen, die von Süchten bedroht und versklavt sind, für die, die unheilbar krank sind, für die Sterbenden.

Schenke ihnen helfende und heilende Hände, lass sie spüren, dass du sie liebend aufnimmst, tröste sie, erbarme dich ihrer.

Wir bitten dich gemeinsam:

Gemeinde:

Gott, der du den Menschen siehst,

Gott, der du das Leben liebst,

Herr mein Gott erbarme dich.

Uli Neugebauer: Gott, du hast uns Kraft geschenkt und Mut und Segen. Wir danken dir für unser Team mit so wunderbaren Kolleginnen und Kollegen und allen Ehrenamtlichen. Danke, dass wir uns gegenseitig unterstützen und auffangen, wenn wir nicht mehr können. Wir erleben, dass es sich lohnt, Menschen offen zu begegnen. Wir werden dadurch reich beschenkt. Auch deine Gegenwart beschenkt uns und tut uns gut. Öffne uns immer wieder neu den Blick für deine Perspektiven. Sei bei allen, die sich für hilfsbedürftige Menschen einsetzen. Und sei bei uns in unserem Dienst. Wir bitten dich gemeinsam:

Gemeinde:

Gott, der du den Menschen siehst,

Gott, der du das Leben liebst,

Herr mein Gott erbarme dich.

Vaterunser

Pfarrer Gerold Vorländer: Gemeinsam beten wir:

Gemeinde:

Vater unser im Himmel,

geheiligt werde dein Name,

dein Reich komme, dein Wille geschehe

wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft

und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Lied „Anker in der Zeit“

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden. *

Text und Musik: Albert Frey
SCM Hänssler, Holzgerlingen für Immanuel Music, Ravensburg

12.1.2020

**Jesus am Containerbahnhof
Notübernachtung der Berliner Stadtmission**

Einladung Zuschauertelefon

Sabrina Bieligg: Wir möchten uns von Ihnen verabschieden. Danke, dass Sie diesen Gottesdienst mit uns gefeiert haben.

Wenn Sie möchten, haben Sie die Möglichkeit uns heute anzurufen.

Menschen aus der Stadtmission erwarten ihren Anruf gleich nach dem Gottesdienst bis heute Abend um 19 Uhr.

Verabschiedung und Segen

Pfarrer Gerold Vorländer: Geht in diesen Tag und in die neue Woche unter dem Segen:

Der Herr segne euch und behüte euch. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und gebe euch Frieden. Der Herr schaue euch freundlich an und gebe euch seinen Frieden. So segne euch der dreieinige Gott, Vater Sohn und Heiliger Geist. Amen

*Texte von Kirchenliedern, die jünger als 70 Jahre sind, sind urheberrechtlich geschützte Werke, die nur mit Zustimmung des Urhebers veröffentlicht werden dürfen. Übersetzt oder ändert man einen Liedtext (Kürzung, Textänderung) liegt eine Bearbeitung oder Umgestaltung des urheberrechtlichen geschützten Werks vor, die, selbst wenn dadurch ein neues Werk geschaffen wird, gemäß § 23 UrhG auch nur mit Zustimmung des Urhebers veröffentlicht oder verwertet werden darf.

Unter die unerlaubte Veröffentlichung fällt sowohl das Einstellen von Liedtexten im Internet zum Download als auch das Versenden von Texten auf Anforderung.

Das komplette Textbuch des Gottesdienstes zum Herunterladen erhalten Sie in der Regel nach der Sendung auf:

www.zdf.fernsehgottesdienst.de und www.rundfunk.evangelisch.de

TEXTBUCH **gottesdienst** 22

Sie finden das Textbuch auf der Seite des Gottesdienstes unter
„Sendung zum Nachlesen“

Herzlichen Dank für Ihr Interesse!
Die Telefonnummer des evangelischen Zuschauertelefons nach dem
Gottesdienst bis 19 Uhr

0700 14 14 10 10
(6,2 Cent/Minute. Mobilfunkkosten abweichend)